

Hätten Sie es noch gewusst? Sägerei in Unterehrendingen

von Arnold Bächli

Im Hofrain in Unterehrendingen, auf dem Gelände, wo heute das Haus von Heidi und Markus Büchi steht, wurde vor gut 60 Jahren noch eine Sägerei betrieben.

Die Sägerei, welche im Besitz von Sager und Tüftler Rudolf Bächli war, stand zwischen dem Moosbach und der steilen Hofrainstrasse. Auf der

rohre von 20 cm Durchmesser das Wasser in die Turbine im Hofrain. Die Höhendifferenz von etwa 30 m brachte den nötigen Druck, um die Turbine zu beschleunigen. Den dadurch erzeugten Strom benötigte der Sager für die Motoren, mit denen er anfänglich ein Sägegatter, später eine Bandsäge, Bügelsäge und auch die Seilwinde antrieb.

Im sehr kalten Winter 1932 hielt eine der halb verrosteten Druckleitungen

den Verhältnissen nicht stand und es gab einen Riss ins Rohr. Die austretende Wasserfontäne ergoss sich auf einen danebenstehenden Strauch. Bei den tiefen Temperaturen gefror das Wasser sehr schnell und in kurzer Zeit entstand ein grosser Eisberg. Viele Schaulustige wanderten in den Hofrain um das

Zur 12. Ausgabe

von Claudio Eckmann

Wie soll man im Aargau Wurzeln schlagen, wenn ja doch bald alles zubetoniert ist?

Okay, okay, ein bisschen hart ausgedrückt. Aber damit man hier doch ein wenig Wurzeln schlagen kann, dazu soll der EHRENDINGER beitragen. Diesmal mit folgenden Themen:

Es klappert die Mühle am rauschenden Bach – interessante Details zur ehemaligen Sägerei am Moosbach, die eben doch nicht von einem Wasserrad angetrieben wurde ... aber lesen Sie selbst.

Über den Wolken muss die Freiheit... – auch im Cockpit? Im Interview mit einem Piloten erfahren Sie mehr.

Schon ganz verstaubt sind die Mästerchen aus alten Gemeindeversammlungen. Aber sind sie im Kern nicht immer noch aktuell?

Alle Wege führen nach...? Da müssen Sie wohl nicht lange raten beim Lesen des EHRENDINGERS.



Sägerei im Hofrain 1941

(Foto: S. Bamberger)

Siegfried Landkarte von 1940 ist die Sägerei noch eingetragen. Der Strom für den Sägereibetrieb wurde von einem eigenen Kraftwerk erzeugt.

Im Moosbach unterhalb des Klonhofes im Gebiet Schlipferboden bei Punkt 463, stehen heute noch die Überreste des langsam zerfallenden Stauwehres. Die Schleuse vom Wehr wurde mit Brettern zugemacht und es entstand ein Weiher, in dem sich auch die Forellen sehr wohl fühlten. Von diesem Weiher leiteten zwei Stahl-

Naturereignis zu besichtigen.

Die Baumstämme, die Sager Bächli verarbeitete, stammten vorwiegend vom Schlachholz. Der Transport in den Hofrain war nicht ganz einfach. Die Strassen waren schmal und die Kurven beim heutigen Feuerwehrlokal wie auch beim Restaurant Engel sehr eng. Da der Moosbach zu dieser Zeit noch offen war, benötigte es gute Steuerkünste um diesen Teil zu bewältigen. Mit vier Pferden wurde der Langholzwagen gezogen. Der Hinter-

Inhalt

Sägerei	Seite 1
Aus dem Archiv	Seite 3
Wegweiser	Seite 4
Interview	Seite 6
Gedicht	Seite 8

wagen wurde mit einer sogenannten Wäpfe gesteuert, was dem Steuermann den Namen Wäpfer einbrachte. Manchmal mussten die Stämme in der letzten Kurve, unterhalb des Anstieges zum Hofrain, abgeladen und



Rohrbruch 1932

mit der Seilwinde oder dem Habegger zur Sägerei hochgezogen werden.

Die Stämme wurden zu Balken, Brettern oder Dachlatten aufgesägt. Da die meisten Arbeiten Kundenaufträge waren, wurden sie auch sofort wieder abgeholt. Nur wenig Holz wurde an Baugeschäfte, Zimmerleute oder Dachdecker der Umgebung verkauft. Die Sägerei besass nur ein kleines Lager von Dachlatten, was auch die Spezialität des Sagers war. Paul Kofel erzählte mir, dass er als Schüler gerne in der Sägerei mithalf die Dachlatten zu bündeln und mit Draht zu binden. Es hatte immer Arbeiten wo man mithelfen konnte und es gab immer viel Neues zu sehen. Die auf Schienen laufenden Transportwagen waren ein beliebtes aber auch nicht ungefährliches Spielzeug der Jugend.

Wie bereits erwähnt, war der Sager ein grosser Tüftler

und entwickelte gerne eigene Maschinen und Hilfsmittel, welche ihm die Arbeit erleichterten. Zum Beispiel nietete er die alten Bandsägeblätter zusammen und machte aus ihnen ein Förderband. Auf diesem befestigte er Kübel, in denen er das Abfallholz, Schwarten und Anschnitte direkt ins "Schöpfli" neben der Küche transportieren konnte. Am Ende des Bandes kippten die Kübel automatisch aus und Schüler verteilten das Abfallholz auf verschiedene Haufen. Da damals nur mit Holz gekocht und geheizt wurde, war der direkte Zugang vom "Schöpfli" in die Küche eine grosse Erleichterung für die Hausfrau.

Ebenfalls entwickelte er eine Exzenter-Obstbandpresse und wollte seine Idee an die Firma Bucher-Guyer verkaufen. Da das Obst zu wenig und zu unsauber ausgepresst wurde, hat die Firma das Projekt nicht übernommen und vorläufig auch nicht weiter verfolgt. (Anmerkung des Schreibenden: Ca. 40 Jahre später baute die Firma Bucher eine eigene Bandpresse, die jedoch aus ähnlichen Gründen

fünf Jahre später wieder aus dem Programm gestrichen wurde.)

Auf einer kleinen Obstpresse, wie sie früher fast jeder Bauer im Keller hatte, presste Sager Bächli seinen eigenen

"Steinbückler", den er in einem Eichenfass lagerte. Auf die Minute genau nahm der Sager "Znüni" und "Zvieri" und der eigene Wein durfte da nicht fehlen. Paul Kofel durfte einmal einen Schluck "Ranzenklemmer" probieren und erzählt heute noch gerne davon.

Wegen der umständlichen Zufahrt und Platzmangels, sowie der Modernisierung des Maschinenparks kaufte der Sager in der Tiefenwaag ein Stück Land und baute dort 1942 eine neue Sägerei.

1945 verkaufte er sie an Ewald Bamberger, welcher das Handwerk mehrere Jahre weiterführte. Da schon damals der Konkurrenzkampf und der Preisdruck sehr gross und Ewald durch die schwere Arbeit gesundheitlich angeschlagen war, verkaufte er die Sägerei und baute auf dem Mülibuck ein neues Wohnhaus. Die in der Tiefenwaag immer noch bestehenden Sägereigebäude werden heute von anderen Gewerben genutzt.

Ewald Bamberger, Paul und Peter Kofel, sowie Alfons Zimmermann danke ich für die Photos und die Auskünfte recht herzlich.



Rudolf Bächli,
Sägermeister



Zufahrt zur Sägerei



Markus Kloter

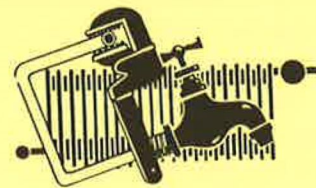
Kirchweg 21
5422 Oberehrendingen

© 056/222 32 65

maler Wettstein
056-222 74 89 Ehrendingen

Altbau-Restaurierungen
Maler-und Tapezierergeschäft

HEIZUNG – SANITÄR INSTALLATIONEN



Xaver Büchi

Büro: im Eri, 5422 Oberehrendingen
Telefon 056 / 222 84 69
Natel 079 / 677 66 54

Aus dem Archiv: In alten Protokollen gestöbert

von Paul Kläusler

Anlässlich der grossen Zusammenkunft ehemaliger Schüler der Jahrgänge 1918 - 1925 im Januar 1994 verlas Josef Frei-Amberg einige Musterli aus alten Gemeindeversammlungsprotokollen, welche die Teilnehmenden oft zum Schmunzeln brachten. Es zeigt sich, dass sich die Probleme nicht viel geändert haben, die Zahlen, wenn es um Finanzielles ging, aber schon. Vielen Dank an Josef Frei dafür, dass ich aus seinen Aufzeichnungen einige herauspicken durfte.

Gemeinde und Landwirtschaft

1938

Es wird an der Gemeindeversammlung bekanntgegeben, dass Hühner ab 20. März eingesperrt werden müssen.

Emil Frei, Handlung, gibt bekannt, es gäbe neue Weisungen über die Bekämpfung des Koloradokäfers.

1939

Die 1938 grassierende Maul- und Klauenseuche in den Viehbeständen von Oberehrendingen belastete die Gemeinde mit Unkosten von ca. Fr. 3500.-. Daran zahlte der Kanton aus dem Seuchenfond einen Beitrag von ca. Fr. 1800.-.

1944

Weil einzelne Bauern die von der hohen Obrigkeit vorgeschriebene Anbaupflicht nicht vollumfänglich erfüllten, müssen diese zur Strafe ein Quantum Heu abliefern.

1948

Die Grundeigentümer sind verpflichtet, Maikäfer einzusammeln. Für die ersten 10 Aren müssen 4 Liter abgeliefert werden, für jede weiteren 10 Aren je 1/2 Liter. Bei der Sammelstelle werden nur tote Maikäfer angenommen. Pro Liter werden 20 Rp. vergütet. Wer der Ablieferungspflicht nicht nachkommt, muss pro fehlendem Liter je 40 Rp. Strafgebühr bezahlen.

Das Gesuch der Schäferei Sigrist, Koblenz, das Gemeindegebiet mit einer Schafherde zu begehen, wird von der Gemeindeversammlung fast einstimmig abgewiesen.

Das leidige Geld!

1935

Steuerverwalter Schraner wird als „Steuereintreiber“ der Gemeinde Oberehrendingen titulierte und heftig kritisiert.

1936

Über den Brandfall Edmund Willi entspannt sich an der Gemeindeversammlung eine Diskussion betreffend der Kosten der Feuerwehr

Ab 1936 müssen auswärts wohnende Ortsbürger keine Steuern mehr an die Heimatgemeinde entrichten.

1938

Es wird beantragt, den Stallbesitzern für das Einquartieren von Militärpferden 10 Rp. pro Pferd und Tag zu vergüten.

1939

Da im Winter 1938/1939 ein schwerer Unfall im Lägerwald passierte (Xaver Schmid musste dabei die Milz herausoperiert werden), soll der Lohn im Wald von 90 Rp. auf einen Franken angehoben werden.

1944

Robert Frei, Förster, verlangt eine Aufbesserung seines Lohnes von derzeit Fr. 500.- auf neu Fr. 700.-. Darin wären fortan die bis jetzt extra in Rechnung gestellten Arbeiten inbegriffen.

1946

Am Stundenlohn von Fr. 1.50 für Gemeindewerksarbeiter wird festgehalten. Für Fuhrwerke mit zwei Pferden und Fuhrmann beträgt der Stundenlohn Fr. 4.50.

Die Schulhausabwärtsbesoldung pro Jahr wird von Fr. 900.- auf Fr. 1200.- angehoben, weil fortan auch das alte Schulhaus gereinigt werden muss.

1947

Das Budget mit 185 % Gemeindesteuern wird von der Gemeindeversammlung genehmigt.

1949

Gemeinderatswahlen:

Ammann	Fr. 500.-
Vizeammann	Fr. 250.-
Gemeinderat	Fr. 200.-

1950

Steuerfuss 170 %



Schwitters Kleingeräte
 -John Deere Rasenmäher
 -Dolmar Motorgeräte
 -Felco Scheren/Sägen
 -Service von Kleingeräten
 Thomas Schwitter Natel 079 404 95 73
 Gutweg 1 Fax 056 221 33 63
 5422 Oberehrendingen



SCHMAEH
 Offset & Repro AG
 Bildbearbeitung
 Typografie und Satz
 Layout, Belichtungen
 Repografie
 Ankopie
 Plot-Service
 Weiterverarbeitung
 Offsetdruck
 www.schmaeh.ch



- Öl und Gasfeuerungen
- Brennerservice
- Heizungsservice
- Steuerungen
- Reparaturen aller Marken

Niklaus Frei
 5424 Unterehrendingen
 Telefon 056 221 51 05
 Fax 056 221 51 06
 Natel 079 354 95 55
 www.frei-heizung.ch info@frei-heizung.ch

Alle Wege führen nach ... ?

Fotoimpressionen

von **Claudio Eckmann** (Idee)
und **Andreas Eckmann** (Fotos)



Hoch- und Tiefbau – Renovationen aller Art

BAU-MANN

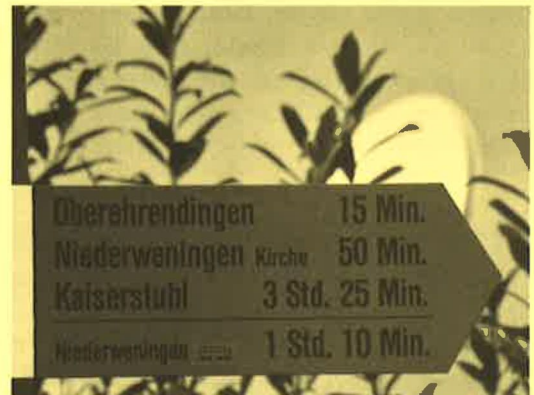
5422 Oberehrendingen • 5234 Villigen
Telefon 056 222 93 18



Heinz Kofel
Malergeschäft

5424 Unterehrendingen
Tel. 056 222 93 14

empfiehlt sich für:
Innenrenovationen, Tapezierarbeiten
Fassadenrenovationen, mit eigenem Gerüst

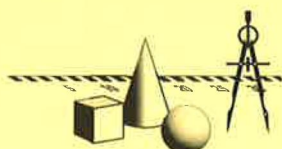


THOMSEN + LUDWIG

ARCHITEKTURBÜRO

Planung und Projektleitung

- Neubauten
- Umbauten
- Sanierungen
- Baufinanzierungsplanung



Kirchweg 1
5422 Oberehrendingen

Tel. 056 222 38 80
Fax 056 222 38 81

Die kreative Lösung für Ihren Internetauftritt

Die günstigste Werbung, Weltweit präsent 24 Std.
Profitieren Sie jetzt von 10% Rabatt bis 31.12.2003

6:0 für WWW.WDE.CH
einfach – kompetent
schnell – individuell
kreativ – günstig

Infos unter: info@wde.ch

WDE

Web Design Ehrendingen

Wir stellen vor: Albert Kofel, Oberehrendingen

von Jolanda Hasler

Ein kleiner Junge im Vorschulalter lag in Unterehrendingen unter einem Uster-Apfelbaum, der dem Bauer Siegfried Binder gehörte, und blinzelte in die Sonne. Plötzlich flog donnernd eine ganze Staffel Militärflugzeuge vorbei und der Junge war davon so fasziniert, dass er sich ernsthaft vornahm, selbst einmal als Pilot solche Dinger zu fliegen. Heute denkt Albert Kofel gerne an diese Episode zurück. 1931 geboren, erlebte er die Kriegsjahre und insbesondere die vielen Militärflugzeuge über dem Dorf.

J.H.: Deine Vorstellungen wurden erfüllt. Wie war dein Werdegang zum Militärpiloten?

A. Kofel: Die Primarschule besuchte



Einstieg ins Cockpit einer Morane D-3801

ich in Unterehrendingen und die Sekundarschule in Lengnau. Anschliessend erlernte ich bei Bucher-Guyer den Beruf eines Maschinenzehners. Die Gewerbeschule besuchte ich in Zürich, wo ich 1 1/2 Jahre Aerodynamik- und Flugtechnik-Kurse belegte. Zu jener Zeit konnte man den militärischen Vorunterricht besuchen. Dieser entsprach etwa dem heutigen J+S (Jugend und Sport). Der damalige Leiter, Bruno Binder, machte mich darauf aufmerksam, dass es spezifische Wahlfachkurse gäbe. So meldete ich mich für einen Segelfliegerkurs und besuchte die Ausbildung in Bern und Altenrhein.

Um das Gelernte zu festigen trat ich der Segelfluggruppe Lägern auf dem damaligen Segelflugplatz Dällikon bei. Bei der Aushebung zum Militär meldete ich mich als Pilotenanwärter. Die in der Rekrutenschule verlangten Prüfungen - auch die medizinischen - fielen positiv aus und so schaffte ich den Sprung zur Ausbildung zum Militärpiloten.

J.H.: Also warst du zuerst Militär- und erst später Linienvpilot?

A.K.: Ja, der Einstieg in die Fliegerei erfolgte beim Militär und erst später wurde ich Linienvpilot. Weisst du, "fliegerisch" bietet die Militärfliegerei wesentlich mehr; so geht man beispielsweise bei einem Luftkampf immer an die Limite, was mit einem Passagierflugzeug nicht zulässig ist. Hier darf beispielsweise nicht mehr als eine 30°-Kurve (Querlage) geflogen werden. Das wusste ich damals natürlich noch nicht. Ich wollte einfach fliegen!



J.H.: Ich erinnere mich noch, und war als Kind fasziniert, wie du im Militärdienst über unser Dorf geflogen bist und mit dem Flieger seitwärts "gewackelt" hast. Wahrscheinlich hast du damit deine damalige Freundin und heutige Gattin begrüsst. Heute sind Militärflugzeuge über Ehrendingen eine Seltenheit.

A.K.: Damals war der Flugverkehr in Kloten noch sehr bescheiden und so konnte ich in einigen Fällen im Sichtflug über unser Dorf fliegen, da wir manchmal die nahe Grenze rekonoszieren mussten.

J.H.: Wie oft musstest du als Pilot Militärdienst leisten?

A.K.: Als Militärpilot musste ich im Jahr sechs Wochen Dienst leisten, durfte aber keine grossen Trainingsunterbrüche haben und war somit jeden Monat einmal in der Luft, um den Trainingsstand zu halten.

J.H.: Welche Flugzeugtypen hast du geflogen?

A.K.: Meine Ausbildung zum Militärpiloten in den Jahren 1951-1953 absolvierte ich auf verschiedenen Kolbenflugzeugen und beendete diese auf dem damaligen Jagdbomber Morane. Als sehr junger Pilot hatte ich

ATELIER SCHÄRZ GRAB- UND BILDHAUERKUNST

Steinmetz- und Bildhauerarbeiten
Grab- und Gartengestaltung

PETER SCHÄRZ 5403 Baden · Kappelerhof
Bruggerstrasse 173
Tel./Fax 056 221 21 08
Natel 079 217 64 72

LAUBE

Ofenbau

Cheminéebau

Plattenbeläge GmbH

Matthias Laube
eidg. dipl. Hafnermeister

Gipsstrasse 21
5422 Oberehrendingen

Tel. 056 222 79 17
Fax 056 221 56 67
Natel 079 455 84 72
www.laube-ofenbau.ch

dann die Möglichkeit, auf den Vampire umzuschulen, das erste Düsenflugzeug der schweizerischen Luftwaffe. Dies war dann auch der Flieger, den ich in der Fliegerstaffel 12 geflogen bin.

J.H.: Was hat dir mehr Spass gemacht Militär- oder Linienpilot?

A.K.: Militärpilot: Hier war die sportliche Herausforderung wesentlich grösser. So war es möglich, bei Einzelaufträgen den Flugverlauf weitgehend selbst zu bestimmen. Im Gegensatz zur Verkehrsfliegerei ist man als Militärpilot immer allein. In den ersten Jahren kannten wir nur Sichtflug und keinen Radar.

Einsätze in der Fliegerstaffel 12 waren für mich viele Jahre der Normalfall. Drei meiner Staffelkollegen nahmen später durch meine Vermittlung Wohnsitz in Oberehrendingen.

J.H.: Wann wurdest du Linienpilot?

A.K.: Ab November 1957 besuchte ich drei Semester der Schweizerischen Luftverkehrsschule. Bei der damaligen Swissair wurde ich dann als Linien-Co-Pilot auf der DC 3, Convair 440 und Caravelle eingesetzt. Nach einigen Jahren wurde ich Ka-

pitän, zuerst auf der Caravelle, nachher auf der Coronado, der DC 8 und am Schluss meiner Laufbahn auf der DC 10.

J.H.: Wird man einfach "so" zum Kapitän befördert?

A.K.: Nein, bei der Verkehrs-Fliegerei geht alles auf Sicherheit total. Zuerst braucht es einige Jahre Erfahrung und anschliessend eine entsprechende Zusatzausbildung zum Flugkapitän. Der Co-Pilot hat immer noch einen Kapitän als Chef, der die Gesamtverantwortung trägt betreffend sicherer Durchführung eines Fluges bezüglich Wetter, Landung, Flugroute, Ausweichflugplatz, Einhaltung aller Vorschriften usw.

J.H.: Was war dein längster Flug?

A.K.: Bei der Swissair war mein längster Flug 11 1/2 Stunden nach Bangkok. Die längste zulässige Flugzeit betrug 14 Stunden. Für Einsätze über 12 und mehr Stunden flog ein zweiter Pilot (Kapitän oder Co-Pilot) mit, damit bei der Landung ein ausgeruhter Pilot eingesetzt werden konnte. So flog z.B. nach Rio eine ganze zweite Crew mit. Diese ruhte ab dem Abflug und löste beispielsweise ca. halbwegs über dem Südatlantik die fliegende Mannschaft ab.

J.H.: Wie lange warst du bei der Fliegerei?

A.K.: Beim Militär (total 1510 Flugstunden) war ich bis zum 50. Altersjahr, wovon die letzten 15 Jahre als Blindfluglehrer. Als Linienpilot (Flugkapitän) war ich 29 Jahre bei der Swissair tätig (total 12886 Flugstunden). Mehrere Jahre war ich im Nebenamt als Fluglehrer in der schweizerischen Luftverkehrsschule engagiert, welche Linienpiloten ausbildete. Mit der Erreichung des 55. Altersjahres erfolgte die ordentliche Pensionierung.

J.H.: Wie geht es dir heute, wenn du als Passagier in ein Flugzeug steigst?

A.K.: Ganz gut; ich habe so viel Vertrauen und weiss, dass alles auf Sicherheit ausgelegt ist. Natürlich bin ich in Gedanken dabei und weiss was im Cockpit während eines Fluges alles abläuft. Aber ich kann mich ganz gut entspannen und geniessen.

J.H.: Noch eine letzte Frage: Gab es auch heikle Situationen, sowohl als Militär- oder Linienpilot?

A.K.: Über alles gesehen hatte ich mit der Fliegerei eigentlich grosses Glück. Ich bin dankbar für diese schöne Zeit ohne grosse negative Vorkommnisse.

J.H.: Albert Kofel, herzlichen Dank für unser interessantes Gespräch. Es hat mich fasziniert, mit welcher Begeisterung du von deiner Fliegerei erzählt hast!



Flugdienstbesprechung als Blindfluglehrer. Flugzeugtyp DH-115, Doppelsitzer Vampire



Als Capt. DC-10 unterwegs



Höhtal 2
5422 Oberehrendingen
Tel. 056 222 35 34
Natel 079 401 03 28

**Schutztechnik gegen Elektromog
Analysen - Beratung - Engineering**

Electrosafe



Electrosafe GmbH
Kirchweg 24
5422 Oberehrendingen

Tel. 056 - 222 80 33
Fax 056 - 222 05 63

Klassezämekunft 1973

Freuden und Leiden der Organisatorin einer Klassenzusammenkunft

Im Juni sind mer zäme cho
und händ im Schlüssel e Beratig gha;
wohi und wänn häd z`rede ghe
eifach isch`s nöd -- mer händ`s gli gseh.

Für de Juli isches jetzt scho z`schat,
i d`Feriezyt passt`s halt ned grad,
im Augschte gaht`s im Alfred nöd,
de Sepp meint au, dänn wäris blöd.
S`beschte wär sicher im Septämber.
D`Frag isch no, wohe wämmer?
Und en Samschtig müesst`s ganz sicher
si,
susich isch dänn d`Hälfti ned derbi.

Am erschte passt`s mir uf kein Fall,
am achte gaht glaub eine z`Ball,
de 15. chönnt mer glaubi neh --
de Linus wett zwar lieber zwee:
a eim Tag chönn mer ned viel mache,
a zweene gäbs di töllschte Sache.
(Viel grösser wär für mi dänn d`Plag,
ech bring`s chum zäme für ein Tag.)

S`Marti häd dänn Charte gschriebe
mer sell de Tag grad rot achriede.
Mit eme Bricht und Mäldizättel
chumm ich dänn zu allne uf de Bättel --
es sell doch jedes mitis cho
und gar e keis dernäbe stoh.
Es herzlichs "Ja - ich chumme gern"
das wär min Wunsch -- doch lit er fern.

Di erscht isch wirklich d`Marei gsi:
„Ich bi uf alli Fäll derbie,
sett`s Chatze hagle oder Goldstück
schneie,
nüd cha mir de Tag verheie.“

„Ich chume au -- s`isch zwar scho wyt!“
De Hubert seit`s mit ernstem Gsicht.
„Wänn dänn die Fahrt langwilig wird
so isch die Reis am Änd verchehrt.“
D`Marlies bedänt -- de ganz Tag sei doch
eifach z`lang
i ehre isch`s um Gsundheit bang.

Mer tüeg efang gar gli ermüede,
das chönnt eim uf de Reis betrüebe.

Im Chaschper Wyss, dem isch`s viel
zfrühe:
„Chumm mälch mer du dänn mini Chüe!“
Suechsch halt für hüt en andere Ma,
im Stich wirsch eus doch wohl nöd lah!

S`Trudi und d`Lisa -- s`Rosi und s`Päuli --
sie mälded sich au, es isch ganz erfreuli.
De Ruedi isch trurig, will er ned chan cho,
ane anderi Reis müess er leider goh.

D`Marie vo Chünste wett grüslü gern cho,
doch d`Wirtschaft deheim laht sie ned lah
goh.
Mach doch einisch d`Bude zue,
dänn häsch au du en Tag lang di Rueh!

De Franz und de Josef sind au ned derbi.
Was chamer do mache, schicksch di halt
dri.
D`Agnes seit tröschend: "Chönnt mers
ächt wage
eifach no es paar anderi z`frage?"

Verschiebe göch ned hät de Twerebold
brichtet,
es sei viel z`schat für settigi Gschichte.
Ich gib es glaub uf -- zwänzgi sind`s nie.
En andere sell mera de Chare cho zieh.

D`Ida natürlü isch au no di beschte,
kein Ton laht sie ghöre bis zallerletscht.
Viel Sorge und mängi schlaflosi Stunde
sind mit settige Sache verbunde.
Doch häd mer das immer, das weiss mer
ja leider.
Problem macht mer s`Rosi no wäge de
Chleider:
Sie bewegt sich halt nu i moderne Zone
und trägi nur unde oder obe ohne.
Du muesch es ja wüsse, mach eifach wie
d`wotsch,

alls isch hüt Mode au s`allergröschte
Gfotz.

Mer mached Bilanz und trüled und zäl-
led.
Mer merkt`s halt eifach, dass no es paar
fehle.
Di gliche sind`s immer, es isch doch so
schad,
au für sie wär doch die schön Reis parat,
au sie chönntet brichte vo früehner und
so,
doch zwinge chasch niemer, das wüssed
mer scho.

Ich möcht ned vergässe und extra danke
i dene wo mithälfed, dass s`Budget ned
wanked.
Sie händ i eus gholfte, drum bliibt`s grad
derbi,
s`nächschtmal laded mer`s au wieder i.

Ich chumme zum Änd mit minere
Gschicht,
es Chlaglied isch er wurde, min arme
Bricht.
Zwar glaub i würkli mer händ e kein
Grund
mer sind no so munter und meischtens no
gsund.

Drum nämmed mer s`Glas und stossed a --
di zweiti Hälfti chunnt jetzt dra.
Gsundheit, Glück und Sunneschy
möcht witerhin no binis si!

Pia Gehrig - Frei

*Dieses Gedicht wurde uns in verdan-
kenswerter Weise von der Tochter der
Verfasserin, Hildegard Cerezo-Gehrig,
zur Verfügung gestellt.*

Impressum

Herausgeber

Redaktionsteam Ehrendinger

Adresse

Redaktionsteam Ehrendinger
c/o Claudio Eckmann
Gipsstr. 44
5422 Oberehrendingen

Raiffeisenbank Lägern-Baregg
5430 Wettingen
PC 50-2572-8 / Kto. 4718127

verantwortlich
Claudio Eckmann, Oberehrendingen

an dieser Nummer haben
mitgearbeitet:
Arnold Bächli, Irène Brogli,
Claudio Eckmann, Jolanda Hasler
Paul Kläusler

Gönnerliste

Gemeinderat Oberehrendingen
Gemeinderat Unterehrendingen
Fam. A.+K. Anderegg
I. Biland, Birmenstorf
G. Ernst, Nussbaumen.
S. Frei, Schneisingen
A. Fritschi, Zürich
O. Gut, Hermetschwil